

Konzentration auf Witterschlick



Der Regionalplan war in seiner bisherigen Form juristisch anfechtbar: Die Belange des Quarzabbaus waren nicht ausreichend gewürdigt. So musste im Regionalplan eine Konzentrationszone für den Abbau hochreiner weißer Quarzkiese ausgewiesen werden, weil sich Bergbaufirmen ansonsten überall einklagen könnten.*Symbol-Foto*

UMWELT - Wo darf in der Region künftig im Gleichklang mit den Interessen der Erhaltung der natürlichen Grundlagen noch weisser Quarz abgebaut werden ? Diese Frage hat in der Vergangenheit Politiker und Umweltschützer bewegt. Jetzt hat der Regionalrat der Bezirksregierung Köln eine zukunftsweisende Entscheidung getroffen:

Sonnenhof (Rietmaar) bei Bornheim, Weilerswist-Nord und Flerzheim sind aus dem Rennen bei der wirtschaftlichen Ausbeutung. Die Konzentrationszone für hochreinen Quarzkies soll im schon bestehenden Abbaugbiet Witterschlick-Süd ausgewiesen werden. Der Standort Witterschlick - hier betreiben die Quarzwerke schon einen Tagebau - ist ein politischer Kompromiss, den der Regionalrat und die Kölner Bezirksregierung über Jahre gefunden haben. Das Gebiet soll nun den auf 25 Jahre errechneten Bedarf von 6,7 Millionen Tonnen Quarz abdecken.

Witterschlick reicht aus.

So wurde nach ausführlicher Abwägung aller Aspekte beschlossen, dem Abbaugbiet Witterschlick-Süd den Vorzug zu geben. An dieser Stelle allein kann dem Gebot der langfristigen Versorgung mit hochreinem weißen Quarzkies entsprochen werden. Weitere Gebiete werden nach Berechnungen der Planungsbehörde nicht benötigt. Damit wurde erreicht, die Quarzkiesgewinnung an einer einzigen Stelle zusammenzuführen und die Ville im Übrigen von den Abgrabungen zu entlasten. Zu dieser Entscheidung hatte auch die Beteiligung der Öffentlichkeit, insbesondere der Landschaftsschutzverbände Kottenforst und Ville beigetragen.

Monitoring zur Überprüfung

Die Planungsbehörde wurde zusätzlich beauftragt, ein ständiges Monitoring einzurichten, um die Richtigkeit der Annahmen bezüglich der Abbaumengen zu kontrollieren. Gleichzeitig soll damit die Auswirkung des Tagebaus auf das Grundwasser im Bereich der Wasserwerke Heidgen und Heimerzheim beobachtet werden.

Andere Standorte entfallen

Der ebenfalls untersuchte Standort Sonnenhof/Rietmaar bei Bornheim wurde verworfen, weil dies einen Eingriff in bisher unberührte Natur (Neuaufschluss) bedeutet hätte. Außerdem hatte auch hier die Bevölkerung heftig gegen die Belästigungen in ihrem Wohnumfeld durch Baggern protestiert.

Autor: Klaus Feldkeller